

Senioren in Bibliotheken – Senioren für Bibliotheken

11. Bibliothekskongress der Euroregion Neisse-Nisa-Nysa

von **ANDREA NIKOLAIZIG**

Sind Senioren eine Zielgruppe, auf die Bibliotheken eingehen müssen? Und wie können spezielle Angebote für die älteren Bibliotheksnutzer aussehen? Diese Fragen stellten sich im Mai die Teilnehmer des 11. Bibliothekskongresses der Euroregion Neisse-Nisa-Nysa.

Das kleine Bibliotheksteam der Stadtbibliothek im tschechischen Semily hatte den diesjährigen Eurex-Kongress perfekt organisiert. 45 Teilnehmer der Euroregion versammelten sich im Kino der 9.000-Einwohner-Stadt, um sich über das Thema Senioren und Öffentliche Bibliotheken auszutauschen.

Diese Zielgruppe rückte in der jüngeren Geschichte zweimal in den Fokus bibliothekarischer Arbeit in Deutschland, ausgelöst durch gesellschaftliche Phänomene. Mitte der 1980er Jahre entdeckte die Werbebranche in (West)Deutschland Senioren als Absatzmarkt, begleitet von Schlagzeilen wie: „Der junge Markt der alten Menschen“ (FAZ), „Die Alten kommen“ (Media Spectrum), „Studie über die Alten – mobiler, vitaler, reicher“ (Die Welt). Bis dahin war es bibliothekarische Selbstverständlichkeit, auch in der DDR, Altenheime mit Austauschbeständen zu versorgen und dort diverse Kulturprogramme anzubieten.

In den 1990er Jahren entflammte die Fachdiskussion über mögliche Angebote für Senioren. Bibliothekarinnen und Bibliothekare entwickelten neue und intensivierten alte, auf die Zielgruppe Senioren ausgerichtete Angebote: Hausbesuche, spezielle Seniorenbereiche mit Großschriftbüchern und erweitertem Bestand zu Themen wie Krankheit, Rente und Trauer, Veranstaltungen vor Einbruch der Dunkelheit, Barrierefreiheit usw.

Abgelöst wurde die Präferenz des Themas Senioren durch die erste Pisa-Studie. Leseförderung und kulturelle Bildung bestimmten nun die Ziele des Bibliotheksalltags. Die Entwicklung der Informa-

tionstechnologien fügte dann die Schlagwörter Medienkompetenz und Informationskompetenz hinzu, die auch die Zielgruppe der Senioren unter dem Leitgedanken „Lebenslanges Lernen“ einschließt.

Hörbücher und Lesebrillenservice

Die zweite „Entdeckungswelle“ der Senioren als Zielgruppe folgte etwa ab 2010. Sie wurden wieder zu einem Kernthema bibliothekarischer Arbeit und die aus der ersten Welle bereits bekannten Angebote erfuhren ihre Wiedergeburt – plus Lesebrillenservice, Hörbuchangebot und Medien zu neuen Themen, z.B. Demenz. In den Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland ist die Senioren-Welle inzwischen ein wenig verebbt, abgelöst durch ein weiteres gesellschaftliches Phänomen, das zum Begriff „Demografischer Wandel“ gehört – den Wanderungsbewegungen durch Migration und asylsuchende Menschen. Anders in Tschechien und Polen, wo die Arbeit der Öffentlichen Bibliotheken mit Senioren zumindest in der Neisse-Euroregion eine zentrale Rolle spielt.

Tschechien – Bibliotheken als Treffpunkt für Gleichgesinnte

Die tschechische Delegation eröffnete den Eurex-Kongress mit einem Referat von Michal Šerák, Ph.D., Dozent für Andragogik an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität zu Prag. Mit dem statistischen Blick auf die prognostizierten Alterungsprozesse in den europäischen Ländern bis 2060 forderte er dringendes Handeln des tschechischen Staates und der Bibliotheken.

Anschließend stellten tschechische Kolleginnen und Kollegen Beispiele ihrer Senioren-Arbeit vor, wie die „Virtuelle Universität für Senioren“ (www.e-senior.cz), ein Online-Kurs-Angebot der Landwirtschaftlichen Hochschule in Prag. Biblio-

theiken organisieren die Lerngruppen und stellen die Räumlichkeiten zur Verfügung.

Ein interessantes Angebot ist auch das Wikipedia-Projekt an der Regionalen wissenschaftlichen Bibliothek Liberec, bei dem Senioren unter Anleitung Wikipedia-Einträge schreiben. Viele Bibliotheken der tschechischen Euro-Region sehen sich als Treffpunkt für Gleichgesinnte und bieten, wie die Stadtbibliothek Ceska Lipa, unter dem Label Club 60+ wöchentliche Veranstaltungen jedweder Art an, wie Basteln, Rollator-Führerschein-Erwerb, Stuhlgymnastik, Gymnastik im Freien, Kosmetikberatung, Filme ansehen oder Seife herstellen.

Polen - Studie zum Leseverhalten im Alter

Die polnischen Kollegen zeigten ähnliche Beispiele ihrer Öffentlichen Bibliotheken in der Euro-Region. Daneben organisieren sie Senioren-Angebote wie Computer- oder Fotoclubs.

Den polnischen Impulsvortrag hielt Dr. Renata Aleksandrowicz, Dozentin am Studiengang Bibliothekswissenschaft der Universität Wroclaw/Polen. Sie stellte Ergebnisse ihrer empirischen Studie zur Funktion des Lesens im Alter vor, für die sie Interviews mit 3.000 Menschen ab dem 65. Lebensjahr geführt hatte. Die Erkenntnisse decken sich mit denen von Studien in Deutschland. So stellte sich unter anderem heraus, dass Menschen, die vor ihrem 65. Lebensjahr nicht das Bedürfnis hatten zu lesen, auch danach nicht plötzlich damit beginnen. Ebenso wenig ändern sich Vorlieben für ein bestimmtes Genre – wer vor dem 65. Lebensjahr Krimis nicht mochte, wird auch im Alter nicht mehr zum Krimileser. Gleiches gilt grundsätzlich für die Themen, in denen sich die Altersgruppe bewegt. Und natürlich bekommen Themen eine Relevanz, die in den Lebensjahren zuvor noch keinen so hohen Stellenwert einnahmen, wie Rente, Enkelkinder oder Gesundheit.

Deutschland - Schreibzirkel, Ehrenämter und ein eigenes Buch

Die deutsche Delegation, organisiert und geleitet von Bärbel Wienrich, Vorsitzende der EUREX-AG-Bibliotheken, beteiligte sich mit vier Beiträgen am Kongress. Caroline Schürer stellte unter dem Thema „Lesen mit anderen Sinnen“ das Distributionsprojekt der Deutschen Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig vor, das sie seit einiger Zeit mit den Öffentlichen Bibliotheken verbindet.

Die kundenfreundlichen Rahmenbedingungen für Besucher aller Altersgruppen wie Öffnungszeiten, Barrierefreiheit und sehr gute Anbindung an den ÖPNV waren Thema der Stadtbibliothek Görlitz. Einige Angebote, wie der 14-tägige „Treffpunkt Onleihe“ mit dem Beratungsservice für die Einrichtung eigener Endgeräte zur Nutzung der Onleihe, besuchen überwiegend Senioren.

Frau Michler beschrieb das vielfältige ehrenamtliche Engagement von Senioren für die Christian-Weise-Bibliothek Zittau und andere Bibliotheken im



Landkreis Görlitz, vornehmlich als Lesepaten und als nebenamtliche Bibliotheksleiter.

Der „Treffpunkt Bibliothek für Senioren“ und der „Zirkel der Schreibenden“ hat sogar vor Kurzem sein erstes Buch veröffentlicht – „Russenkinder“, eine berührende biographische Sammlung zu einem Tabuthema.

Senioren - eine Zielgruppe?

In allen drei Ländern gehören die Senioren zum unverzichtbaren Stammpublikum Öffentlicher Bibliotheken. Jedoch hat weder die Werbebranche in Deutschland die erhofften Milliarden mit der Zielgruppe Senioren verdient noch haben es Bibliotheken vermocht, die Zielgruppe Senioren massenhaft als Benutzer zu gewinnen oder das Phänomen der rückläufigen Benutzerzahlen der über 60-Jährigen zu stoppen.

Die Zielgruppe wird allein mit dem demographischen Merkmal Alter gebildet. Als Zugehörigkeitsgrenze galt lange Zeit 65 Jahre, bis sie auf 50+/55+ vorverschoben wurde. Im Vergleich der beliebten Zielgruppenreihe Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren umfasst die Seniorengruppe jedoch zwei bis vier Generationen. Und mit der gleichen Selbstverständlichkeit, wie auf die anderen (Alters)Zielgruppen mit weiteren Unterscheidungsmerkmalen wie Geschlecht, Sprache oder Interessen reagiert wird, verzichtet man bei den Senioren darauf. Es sei die Frage erlaubt, ob man mit Eintritt in das Seniorealter den Erwachsenenstatus verliert?

Die Werbewissenschaft hat für den Misserfolg der Werbebranche primär eben genau diese falsche Kommunikationspolitik ausgemacht, bedingt durch die oben genannte Gleichmacherei. Außerdem werden Senioren auf das Altern und die vermuteten zunehmenden Gebrechen reduziert.

Ein weiteres großes Problemfeld ist die Angebotsgestaltung. Die diesjährige Bayerische Landesgartenschau in Bayreuth zeigt zwei Seniorengärten. Sie kommen fast ganz ohne Grün aus, um den Pflegeaufwand zu minimieren. Bei zwei Stichproben aufs Geratewohl kam heraus, dass alle, für die das Produkt gedacht war, es ablehnten. Die Gestalter haben den Grundsatz der Branche missachtet, der da heißt: „Gärten sind Typsache“. Bibliotheksangebote sollten es auch sein, und zwar für alle.



ANDREA
NIKOLAIZIG



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz



